
Editorial zum Schwerpunktthema

Entrepreneurial Diversity: Zur Gründungsförderung, -beratung und -qualifizierung

Ilona Ebbers und Brigitte Halbfas

Der erste Teil unseres Heftes ist dem Schwerpunktthema „Entrepreneurial Diversity: Zur Gründungsförderung, -beratung und -qualifizierung“ gewidmet. Unternehmensgründungen eröffnen Menschen eine Chance auf Einkommen, die Verwirklichung ihrer beruflichen Ideen und die Entwicklung ihrer Identität. Sie zeichnen sich aus durch ein hohes Maß an Autonomie, auch wenn diese zumeist durch große Abhängigkeiten von Stakeholdern beschränkt wird. Die vorhandene Autonomie ermöglicht es jedoch in der Regel, Produkte, Prozesse und Strukturen völlig neu zu entwickeln und dauerhaft gestalten zu können. Das gilt – wenn auch in reduzierter Weise – ebenso für die Übernahme bestehender Unternehmen. Mithin ist die Gründung eines Unternehmens ein wichtiger Bereich gesellschaftlicher Teilhabe und sollte im Grunde allen Menschen als berufliche Perspektive offenstehen. Darüber hinaus könnte – mit Blick auf die Diskussion um ein Diversitätsmanagement in Unternehmen – mit einer Unternehmensgründung der Aufbau von Strukturen einhergehen, die Menschen, unabhängig von Zuschreibungen von Diversitätsmerkmalen, eine chancengerechte Teilhabe am und im Aufbau des neuen Unternehmens bieten. Für das junge Unternehmen sollte dies im Gegenzug eine Nutzung der jeweiligen Potentiale eröffnen.

Soweit die Idee – die Erkenntnisse aus der Empirie sagen etwas anderes. So erreichen wirtschaftspolitische Maßnahmen im Gründungs- und Förderungsgeschehen kaum ihre Ziele, da bestimmte Zielgruppen, im Sinne einer Entrepreneurial Diversity, weiterhin unterrepräsentiert sind. So stagniert beispielsweise die Gründung durch Frauen seit Jahren bei rund 30% (GEM 2021/22 Women's Entrepreneurship Report). Die Gründungszahlen in einzelnen Branchen sehen dabei noch weniger chancengerecht aus. Ähnliches lässt sich auch für junge Menschen nachweisen. Ohne akademischen Abschluss oder Vorhaben, welches der Kategorie innovationsgetriebener StartUps entspricht, werden junge Menschen hinsichtlich der Förderung auf diesem Markt vernachlässigt (Global Entrepreneurship Monitor 2021/22). Auch hinsichtlich anderer Rahmenbedingungen kommt es zu Ungleichheiten: So ist es für Personen, die in die Kategorie der Menschen mit Migrationshintergrund eingeordnet werden, deutlich schwieriger finanzielle Mittel zur Gründungsfinanzierung zu erhalten (Global Entrepreneurship Monitor 2021/22).

Das angesprochene wirtschaftspolitische Fördergeschehen wird in der Praxis durch die Gründungsberatung flankiert. Gründungsberatung wird dabei u. a. durch Kammern, Einrichtungen der Wirtschaftsförderung, Gründer_innenzentren, Kreditinstitute, privatwirtschaftliche Beratungsunternehmen, Steuerberater_innen, aber auch durch staatlich geförderte Einrichtungen, wie Hochschulen oder Frauenberatungsstellen, angeboten. Auch diese Unterstützung scheint nur bedingt zu fruchten. Und es gibt zumindest Anzeichen dafür, dass es in diesen Einrichtungen noch nicht zu einem umfassend reflektierten Umgang mit der Entrepreneurial Diversity kommt (Halbfas et al. 2020).

Zudem finden auf allen Ebenen des Bildungssystems seit über drei Jahrzehnten vermehrt Qualifizierungsmaßnahmen in Form einer Entrepreneurship Education statt, die Gründungspotentiale heben möchten. Doch bleiben auch diese Ansätze offensichtlich weit hinter den in sie gesetzten Hoffnungen zurück. Die bis hierhin beschriebene Situation eröffnet die Frage, was der Grund für diese Ungleichverteilung der Teilhabe an Unternehmensgründungen sein kann. So lässt sich beispielsweise vermuten, dass sich diskriminierende Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsstrukturen, welche in der abhängigen Erwerbsarbeit bei den angesprochenen Zielgruppen sichtbar sind, auch in der unabhängigen Erwerbsarbeit wiederfinden. Sicherlich gibt es noch viele andere Gründe. Daher scheint es Zeit für eine Bestandsaufnahme der Entrepreneurial Diversity im Gründungsgeschehen, in der Gründungsförderung und in der Gründungsqualifizierung zu sein.

Zu diesem Schwerpunktthema präsentieren Julia Riess und Bettina Greimel-Fuhrmann in ihrem wissenschaftlichen Langbeitrag „Intersektionale Perspektive auf Gründungsneigung und Überzeugungen: Die Rolle von Geschlecht und Sprache“, eine empirische Studie, die für 2000 österreichische Schüler*innen zeigt, dass Herkunft und Geschlecht signifikante, jedoch unabhängige Einflüsse aufweisen. Ergebnisbasiert werden Fördermaßnahmen zur Schaffung einer inklusiven Unternehmer*innenlandschaft diskutiert.

Im zweiten wissenschaftlichen Langbeitrag zum Themenschwerpunkt fragen Melanie Slavici und Veronika Kneip „Rollenerwartungen und wenn Gründerinnen sie nicht erfüllen – Szenarien zur Startup-Finanzierung und -Berichterstattung“ nach unterschiedlichen Rollenerwartungen, die innerhalb des Startup-Ökosystems an Gründerinnen und Gründer gestellt werden. Dafür präsentieren sie die Ergebnisse von 12 leitfadengestützten Interviews und zeigen abschließend entlang von vier Szenarien, dass Gründerinnen keinesfalls „nur“ die Wahl zwischen Belohnung für Rollenkongruenz oder Sanktion für Rolleninkongruenz haben.

In ihrer Forschungsskizze mit dem Titel „Entrepreneuriale Diversität aus didaktischer Perspektive – Vorstellung eines Forschungsvorhabens“ präsentieren Ilona Ebbers, Florian Frenz, Brigitte Halbfas und Jana Krüger ein Forschungsvorhaben, das den Mangel an (hoch)schuldidaktischer Forschung zur Wirkungsanalyse von Simulationen in Lehr-Lernsituationen im Rahmen einer Entrepreneurship Education adressiert, da es bislang unklar ist, wie stark eine solche Simulation gelenkt sein sollte, um Lernerfolge zu erzielen.

Die Rubrik Positionen im Schwerpunktbereich startet mit einem Beitrag von Ann-Kathrin Beckmann, Ilona Ebbers und Jana Krüger. Die Autorinnen zeigen auf, welche Herausforderungen in der Gründung und Beratung in Bezug auf vier, aufgrund ihrer umfangreichen Befassung in der Forschung ausgewählte Dimensionen der Vielfalt bestehen. Im Anschluss zeigen sie resultierende Handlungserfordernisse auf.

Die Autor*innen Christoph Barmeyer, Sina Grosskopf, Martina Maletzky befassen sich in ihrem Beitrag „Eine konstruktive Sicht auf (kulturelle) Entrepreneurial Diversity im migrantischen Unternehmertum“ auf Basis von drei ausgewiesenen Grundpositionen mit den Besonderheiten und Ressourcen migrantischer Entrepreneurial Diversity. Sie liefern dazu sowohl einen konzeptionellen Bezugsrahmen als auch ausgewählte Fallbeispiele aus einem qualitativ ausgerichteten Forschungsprojekt und schließen mit Empfehlungen für Forschung und Praxis der Entrepreneurial Diversity.

Kirsten Kohlaw beschäftigt sich in ihrer Forschungsskizze „Der Versuch eines Brückenbaus zwischen Manufakturforschung und Craft Entrepreneurship aus der Sicht der Entrepreneurship-Forschung unter Einbeziehung verschiedener Diversitätsdimensionen“ mit der Frage, ob es diversitätsdimensionale Gründe dafür gibt, dass es zwischen der Manufakturforschung im hiesigen Sprachraum und der internationalen Craft-Entrepreneurship-Forschung bislang kaum einen wissenschaftlichen Austausch gibt. Sie fragt zudem, wie es gelingen kann, dadurch auch den Mehrwert für Praxis und Gründungsförderung zu erhöhen.

Jessica Langolf bezieht mit ihrem Beitrag „Was nichts kostet, ist nichts wert.“ Zur Problematik des geringen Stellenwerts von Förderung und Qualifizierung von gründungsinteressierten Frauen* an Hochschulen am Beispiel der Förderrichtlinie EXIST-Women. Eine Stellungnahme“ deutlich Position. An der genannten Förderrichtlinie zeigt sie auf, dass dem Thema Female Entrepreneurship immer noch ein geringer Stellenwert beigemessen wird. Sie führt zudem auf, was eine nachhaltige Gründungsqualifizierung von Frauen* erfordern würde.

Die Rubrik der Positionen beschließen Astrid Lange-Pitsoulis und Athanassios Pitsoulis mit einem Beitrag zum Thema „Mehr Gründungen durch Frauen: Ein kritischer Blick auf politische Maßnahmen“ und schließen damit nahtlos an die Ausführungen Frau Langolfs an. Die Autor*innen kommen zu dem Schluss, dass es den ernstesten politischen Willen brauche, Female Entrepreneurship und Chancengerechtigkeit im Sinne einer paritätischen Ermöglichung wirklich zu forcieren und damit auch die nicht wachstumsorientierten Kleingründungen als attraktiv gesellschaftlich und wirtschaftspolitisch wertzuschätzen.

Der zweite Teil des Heftes versammelt im „offenen Bereich“ Beiträge zu verschiedenen Themen: Hier findet sich zunächst ein wissenschaftlicher Langbeitrag von Annalisa Biehl, Kris-Stephen Besa, Johanna Gesang und Caroline Schmitt zum Thema „Zur curricularen Verankerung diversitätsbezogener Begriffe. Eine Analyse erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Studiengänge“. Die Autor*innen befassen sich mit der Frage, inwiefern in pädagogischen Studiengängen diversitätsspezifische Inhalte in Modulen thematisiert werden. Auch werden Denominationen diversitätsorientierter Professuren begrifflich analysiert.

Der zweite wissenschaftliche Langbeitrag von Monique Ritter mit dem Titel „Warum bekommt die so viele Zugeständnisse? – Beruflicher Ausschluss im Konnex von Ökonomisierung und Rassifizierung“ beschäftigt sich mit dem Thema der rassistischen Diskriminierung von Mitarbeiter*innen im Pflegedienst durch deren Kolleg*innen. Diese Rassifizierung wird mit Bezugnahme auf die Ökonomisierung des Pflegediensts beleuchtet.

Franziska Wieland macht in ihrer Forschungsskizze zu den „Auswirkungen der Corona-Pandemie auf inklusive Hochschulbildung – Brennglas für Barrieren und Potenzial“ deutlich, welche Herausforderungen und Chancen die Corona-Pandemie für die Hochschullehre mit sich gebracht hat. So können gerade inklusive Studierende von den Neuerungen der Hochschulausbildung profitieren.

Literatur

- GEM 2021/22 Women's Entrepreneurship Report (Global Entrepreneurship Monitor). <https://www.gemconsortium.org/reports/womens-entrepreneurship> [Zugriff: 20.06.2023].
- Global Entrepreneurship Monitor, Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Länderbericht Deutschland 2021/22. <https://www.iwkg.uni-hannover.de/fileadmin/iwkg/projects/GEM/gem2021.pdf> [Zugriff: 20.06.2023].
- Halbfas, Brigitte/Adler, Annett/Arich-Gerz, Bruno (2020): Sprachliche Diskriminierung in der Gründungsberatung: Analyse von E-Mail-Antworten auf einen Geschäftsmodell-Vorschlag. In: Sprache im Beruf 3 (1), 18–39. doi:10.25162/SPRIB-2020-0002

Ebbers, Ilona, Prof.in, Dr., Professur für Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik, Europa-Universität Flensburg. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Entrepreneurship Education, Womens Entrepreneurship, Diversity Education. ilona.ebbers@uni-flensburg.de

Halbfas, Brigitte, Prof.in, Dr., Zentrale Gleichstellungsbeauftragte, Bergische Universität Wuppertal. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Entrepreneurship Education, Unternehmerisches Denken und Handeln. halbfas@uni-wuppertal.de